

Die Parole der Oberschlesier.

Oppeln, 30. Aug. Der Oberpräsident von Oberschlesien erläßt zum bevorstehenden Abstimmungstag am 3. September einen Aufruf, in welchem es heißt:

„Das Genfer Diktat hat unser engeres Heimatland willkürlich in zwei Teile zerrissen. Der verbliebene Rest ist von allen Seiten aus schwerer bedroht und gefährdet. Der Landfriede ist in Gefahr. Die Polen suchen in unerfülllicher Gier nach jeder Art und Weise sich auch dieses Gebiet noch zu erringen. Da muß es unsere erste Sorge sein, alle unsere Kräfte zu sammeln, um Oberschlesien für die Dauer bei Deutschland zu erhalten. In dieser Vorlage, in der wir uns befinden, kann am nächsten Sonntag unsere Parole nicht anders lauten, als die: Wir wollen als treue Deutsche und treue Oberschlesier eng den Anschluß suchen an unser deutsches Vaterland. Wir wollen eine selbständige Provinz in dem Verband des preussischen Staates bleiben.“

Verdächtige polnische Tätigkeit.

Beuthen, 30. Aug. Heute Mittag fuhren zwei Kraftwagen mit ehemaligen polnischen Insurgenten von Ratibor durch den deutschen Korridor bei den Delbrückschächten nach Künzendorf. Schon in den letzten Tagen wurde in diesem Grenzgebiet eine verdächtige Tätigkeit von ehemaligen polnischen Insurgenten beobachtet. Für heute Nacht ist eine Kundgebung von polnischer Seite bei den Delbrückschächten geplant. Die erforderlichen Gegenmaßnahmen sind getroffen.

Die griechische Niederlage.

Adana, 30. Aug. Man meldet aus Adana, daß die letzten Meldungen von der Front den Beginn einer allgemeinen Bewegung in dem ganzen Abschnitt bestätigen. Die in dem Mäander-Abchnitt begonnene Bewegung dauert an. Die türkischen Truppen bringen in der Richtung Vahadon und Jiridli vor. Starke fliegende türkische Kolonnen kommen bis zur Eisenbahn Emzerna-Milum Kara Hissar vorzudringen. Sie haben sämtliche Verkehrsmittel zerstört. Die Griechen mühen sich nach einem verzweifelten Angriff die Stadt Milum Kara Hissar zu halten. Eine griechische Division, die sich in dieser Stadt befand, ist beinahe vollständig aufgerieben worden. Die Türken haben einen Vorstoß gemacht und sehen ihren Vormarsch auf Jiridli fort. In dem Abschnitt Jiridli haben die Griechen auf die Bewegung im Abschnitt Adana hin versucht, einen heftigen Gegenangriff zu machen. Nach großen Verlusten an Toten und Verwundeten haben sie sich, von der türkischen Vorhut verfolgt, hinter die Stadt zurückziehen müssen. Im Abschnitt von Adana haben die türkischen fliegenden Kolonnen die Stadt Jiridli besetzt und sehen ihren Vormarsch in der Richtung Jiridli fort. Die Städte Jiridli und Hissar Köprü sind von den Türken besetzt. Danach ist die griechische Front an drei verschiedenen Abschnitten durchbrochen. Die Kreise in Adana beharren auf der Meinung, daß die ganze Bewegung nur die Tätigkeit der fliegenden türkischen Kolonnen ist, und daß die Hauptkräfte der Türken daran nicht teilgenommen haben.

Aus Adana wird gemeldet, daß die Stadt Edli Schehir von der türkischen Kavallerie nach einem erbitterten Kampfe besetzt wurde. Der türkische Vormarsch geht in allen Abschnitten weiter. Er erreicht bereits eine Tiefe von 70 Kilometer.

Euber Pascha — Emir von Buchara.

Paris, 30. Aug. Dava meldet aus Buchara Einzelheiten über die Vorgänge in Zentralasien. Danach wurde Euber Pascha, der den Oberbefehl über die ausländischen Truppen übernommen hatte, zum Emir von Buchara ernannt. Infolge seiner Popularität gelang es ihm, den Anschluß der gesamten Bevölkerung an die nationale Regierung zu bringen. Nach den letzten Wahlen schloß sich ein anderer revolutionärer Führer, der Mirza Schah Mohammed Beg, mit seiner ganzen Armee von 80.000 Mann Euber Pascha an, dessen Heer nunmehr 150.000 wohlausgerüstete und bewaffnete Leute umfaßt. Nachdem Sowjetrußland infolge eines Ultimatus Euber Paschas die Unabhängigkeit des neuen Landes anerkannt hat, werden nunmehr die Grenzen des unabhängigen Turkestan gebildet, durch chinesisch-turkische im Osten, afghanisch und Persien im Süden, die russischen Provinzen am Kaspiischen Meer im Westen. Im Norden verläuft die Grenze parallel zum Aral-See und umfaßt die Städte Buchara, Baysan und Samarkand.

In Deutschland wird allein die Nichtbestätigung der Meldung, daß der tapfere Türkenführer gefallen ist, lebhaft Freude hervorrufen.

Der Schluß des Katholikentags.

München, 31. Aug. Die 62. Versammlung der Katholiken Deutschlands fand heute nachmittag mit einer imposanten Öffent-

lichen Versammlung in der Festhalle im Apothekenhof der Residenz ihr Ende. Der erste Redner, Dr. Peter Dörfler, ein bekannter Heimatdichter, schilderte die Poesie der deutschen Poesie und der deutschen Volksgebräuche, die Volkstum und religiöses Christentum in sich schließen und forderte von der Volkspolizei eine Wiederbelebung der teilweise in Vergessenheit geratenen alten Volksgebräuche, die geeignet seien, die Kluft zwischen den Intellektuellen und dem Volke zu überbrücken. Das Vorgehen der Studentenschaft, enge Fühlung mit der Arbeiterschaft zu bekommen, bezeichnete der Redner als wertvolle Ansätze in dieser Richtung.

Nach dem Referat über christliche Staatsordnung und Staatsgestaltung, in dem Prälat Dr. Hausbach die Zusammenhänge dieser beiden Staatsnotwendigkeiten darlegte, wurde vom Präsidenten Dr. Adenauer die Antwort des Papstes auf die Duldungsbegehre des Katholikentages verlesen.

Kardinal Erzbischof Dr. Faulhaber, der als letzter Redner sprach, wies in seinem Vortrag über

die Friedensmacht der Kirche

zunächst auf die Notwendigkeit eines dauernden Friedens und einer Verhütung der Kriege hin. Als Voraussetzung für den Volksfrieden hält der Kardinal den inneren Frieden für nötig. Sehr scharf verurteilt er den politischen Mord und die politische Gezei

den Völkern und nannte der Kardinal einen Streik um die Wirtschaft der einzelnen Völker,

der nicht dem Weltfrieden, sondern der Weltbörse diene und einen Weltfriedhof schaffen werde. Die Vertretung des Vapismus als neutrale Großmacht, auch auf allen Friedenskongressen, bezeichnet der Kardinal als eine Forderung, die von den 300 Millionen Katholiken in der ganzen Welt durch einen Weltstreik verlangt werden solle. Unter stürmischem Beifall erklärte der Kardinal: „Nicht von Moskau, nicht von Verona, nicht von Genoa kommt der Weltfrieden, sondern von Rom“. Wir deutschen Katholiken rufen in die Welt hinaus: Nicht als Besiegte, sondern als katholische Glaubensbrüder rufen wir

unseren Glaubensgenossen in Frankreich

zu: „Wenn die Kirche ihre Weltmission für den Frieden richtig erfährt, dann muß ihre Riechfähigkeit in erster Linie in jenen Arbeiten bestehen, die innerhalb der Kirche eine besondere Stellung einnehmen.“ Wir fragen unsere Glaubensbrüder in Frankreich: „Könnt ihr uns nicht nachfühlen, wie sich unser katholischer Herz umdreht, daß man gerade uns Katholiken in der Rheinprovinz Heiden und Mohamedaner als Zuchttruten gegeben hat?“

In seinem Schlusswort dankte der Präsident, Dr. Adenauer, allen denen, die an den Vorbereitungen und an der Durchführung der Generalversammlung tätigen Anteil hatten, dann hob er unter starker Betonung hervor, daß manche Kehrerung gefallen sei, die man sich zwar durch die örtlichen Verhältnisse erklären könne, hinter der aber die Gesamtheit der deutschen Katholiken nicht stehe. An dieser verschiedenen Einstellung erblickte Dr. Adenauer eine Gefahr für die Aktionsfähigkeit des deutschen Katholikentums und er erklärte, daß es für die deutschen Katholiken nur eine Parole gebe: Einigkeit, Geschlossenheit und Zurückhaltung dessen, was uns trennt im Interesse des Katholikentums, aber auch des deutschen Volkes. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Großer Gott wir loben Dich“ schloß der 62. Deutsche Katholikentag. Bei der Abfahrt wurden Nuntius Paccelli und Kardinal Dr. Faulhaber begeisterte Duldigungen dargebracht.

Herr Desterle genannt Pasquier.

München, 30. Aug. Die bayerische Polizei verhaftete einen gewissen Pasquier, der als Spitzel am Montag Abend zu einer Versammlung der Pfälzischen Landvolks im „Rathgeberbräu“ sich Zutritt verschaffen wollte. Pasquier soll, wie die „M. N.“ mitteilen, Mitglied der Rheinlandkommission (P) sein. Die Polizei stellte fest, daß Pasquier sich in München weder angemeldet noch die Genehmigung zum Aufenthaltsgewilligung eingeholt hatte. Er wurde am Dienstag dem Amtsgericht zur Entscheidung über die Haftfrage überwiesen. Aus der Vernehmung ergab sich, daß Pasquier aus Roppenheim im Unter-Elß stammt und vor dem Kriege Desterle hieß.

Mitteilungen aus aller Welt.

Untergang eines japanischen Kriegsschiffes.

Tokio, 30. Aug. (Reuters.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der Kreuzer „Mikata“ am 28. August in einem Taifun an der Küste von Kamikatschi mit fast der gesamten 300 Mann zählenden Besatzung untergegangen ist.

Ein Attentat auf die Pariser Untergrundbahn.

Paris, 31. Aug. Die Morgenblätter melden, wurde von zwei Arbeitern der Untergrundbahn, die mit der Uebewachung der Schienen beauftragt sind, gestern eine Granate auf den Schienen gefunden. Als einer der Angestellten die Granate

Saale veranstaltete, noch voller geklungen. Guido Bagier kam dann noch mit einem weiteren Werke zu Worte, der „Dramatischen Fantastie für großes Orchester“, das zugleich seine Uraufführung erlebte. Auf mich machte es einen etwas zwiespältigen Eindruck, da es gerade nicht große Erfindung aufweist und in seiner ganzen Art und dichter Stimmung ganz auf moderne impressionistische Art und grelle Schlaglichter eingestellt ist, die kein befriedigendes Gefühl auslösen. Das Publikum nahm auch dieses Werk dankbar auf und rief den anwesenden Komponisten mehrfach aufs Podium. Bei der folgenden „Musik für Orchester“ von Audi Stephan, die hier schon mehrfach aufgeführt wurde, ist es immer wieder zu bedauern, daß dieser hochbegabte junge Meister so früh sein Leben lassen mußte. Er hätte uns noch wirklich Großes geben können, seine „Musik für Orchester“ wirkt immer schöner, je öfter man sie hört, und auch diesmal hinterließ sie den stärksten Eindruck des Abends. Vielleicht entschließt sich die Intendanz unseres Staatstheaters doch einmal, Stephan Bühnenwerk „Die ersten Menschen“, das die Frankfurter Oper vor 2 Jahren mit großem Erfolg aufgeführt brachte, aufzuführen. Zum Schluß gab es dann noch ein „Romantisches Rondo“ von Dr. Hermann Unger, ebenfalls ein Regler-Schüler, der als Komponist und Musikschaffender in Köln lebt und von dem wir bereits ein Werk in einem Jullius-Konzert 1915 hörten. Dieses „Rondo“ fand durch seine etwas erotische Form und schillernde Behandlung des Orchesters ebenfalls freundliche Zustimmung. Alle diese schwierigen Werke fanden durch das Kurorchestr unter Carl Schürichs temperamentovoller und energischer Leitung eine vorzügliche Ausführung und die Zuhörer ließen es an lebhaftem Beifall, der sowohl den Werken wie dem verdienstvollen Dirigenten galt, nicht fehlen.

Rheinischer Dichterabend.

Die anfänglich der Tagung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein stattfindenden Vorträge über „Die Romantik und der deutsche Mensch“ wurden am Dienstag Abend mit einem rheinischen Dichterabend fortgesetzt, bei dem ein hunderter Vorträge nur eine beschränkte Auswahl geboten werden konnte. Wie der Vortragende, der langjährige frühere Schriftleiter des „Rheinischen Volksblattes“, Dr. Gustav Wenz, selbst erklärte: zu groß ist die Fülle der rheinischen Poesie, als daß sie alle an einem einzigen Abend berücksichtigt werden könnten. Aus

aufheben wollte, explodierte sie und zerriß ihn in Stücke. Eine Untersuchung über das Verbrechen, das leicht die schwersten Folgen hätte haben können, ist eingeleitet.

Neudeutsches Geldentum.

Berlin, 30. Aug. Der 63-jährige General der Infanterie v. Francois wurde gestern nach einem militärischen Vortrag in Zwenkau bei Leipzig von einer in den Saal eingebrachten Bombe überfallen und schwer mißhandelt. Er trug nicht weniger als fünf Kopfverletzungen davon und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Das Geld oder die Papiere?

Gestern morgen kamen in Maille mehrere Individuen in einem Automobil an und drangen in das belgische Konsulat ein. Sie nahmen den Kassenschrank mit, der eine hohe Summe Geldes und verschiedene Papiere enthielt.

Drei neue Feiertage in Thüringen. Nach einer Weimarer Meldung hat das Thüringer Ministerium für Volksbildung an die Lehrerschaft einen Aufruf zur Mitarbeit an dem Auf- und Ausbau der deutschen Republik gerichtet. Als republikanische Feiertage werden festgesetzt: der 1. Mai als Geburtsfest der Thüringischen Einheitsstaaten, der 11. August als Tag der Befreiung und der 9. November als der Geburtstag der deutschen Republik, der in Thüringen bereits gesetzlicher Feiertag ist.

Landesverrat. Eine Reihe Kaufleute in Hamburg haben mit Hilfe eines Zollbeamten auf gefälschte Ausfuhrscheine Waren im Werte von 6 Millionen Mark ins Ausland verschoben. Sechs Kaufleute und der unredliche Zollbeamte wurden verhaftet. Von der Schmuggelware konnte nichts mehr beschlagnahmt werden.

Sturmflut in Wangerooz. Das Nordseebad Wangerooz wurde von einer Sturmflut heimgesucht, deren erste Welle mit großer Wucht gegen Mitternacht auf die gesamten Vadeanlagen schlug. Am Mittag folgte eine zweite Flut, die noch größeren Zerstörungen anrichtete.

Opfer der Berge. Aus Jermatt, 30. Aug., wird gemeldet: Ein englischer Tourist namens Bachhouse ist mit seinem Führer bei Besteigung der Leiter-Spitze tödlich abgestürzt. Seit zwanzig Jahren ist dies der erste Fall, daß ein Führer aus der Gegend von Jermatt bei einer Besteigung zu Tode stürzte.

Kennpiraten. Eine Gannerverbande, die die Brandstiftung erfolgreich auszuüben zum Spezialgebiet ihrer verbrecherischen Tätigkeit erhoben hat, ist in England zu einer wahren Plage der Kennsports geworden, der auch die Geheimpolizei von Scotland Yard machtlos gegenübersteht. Mit welcher Frechheit die Gesellschaft vorgeht, ist schon daraus zu erkennen, daß sie kürzlich einen Anschlag auf einen der zu den Kennen von Bath fahrenden Sonderzüge geplant hatte, weil sie in ihm zwei gegen sie entstandene Detektive vermutete. Der Anschlag wurde in letzter Stunde verraten und konnte infolgedessen vereitelt werden. Die schon gesagt, betreibt die Bande Terrorismus und Erpressung bei Kennmodern als Spezialität. Wenn ein Kennmacher einen gewissen Reichtum erzielt hat, so erhält er bald den Besuch eines Mitglieds der Bande, das unter Drohungen seinen Anteil am Tagesgewinn fordert. In den meisten Fällen gelingt das Räuberei ohne weiteres, da der betreffende Kennmacher, um unliebsame Weiterungen aus dem Wege zu gehen, sich rasch zu dem Opfer bereit findet. Nur er es nicht, so erhält er eine letzte Warnung und wenn er auch diese unbeachtet läßt, so darf er sicher sein, daß ein Anschlag auf sein Leben verfaßt wird. Viele von den Schicksalen und Ueberfällen, die in jüngster Zeit im Londoner Westend zur Tagesordnung gehören, sind auf Rechnung dieser Verbrechergesellschaft zu setzen. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, dem Unwesen ein Ende zu machen.

Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für
100 belgische Franken . . . 11.885,75 Mark
1 Pfund Sterling . . . 6.918,50 „
1 Dollar . . . 1.548,08 „
100 französische Franken . . . 11.885, „
100 Schweizerische Franken . . . 29.612,00 „
100 österreichische Kronen . . . 1,98 „
100 polnische Mark . . . 14, „ (nicht ausl.)
100 holländische Gulden . . . 60.424,35 „

Berlin, 31. Aug. Den Dollar meldete man aus New-York mit 0,07% Centis, was einer Markparität von 1897 für den Dollar entspricht.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages . . . 23 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht . . . 15 Celsius

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Bei wechselnder Bewölkung vorwiegend trocken; etwas kühl.

Musikalische Wochenschau.

Die Veranstaltungen im Kurhause zur Tagung der Kunstfreunde der Länder am Rhein begannen am 27. August mit einem Konzert im Kurgarten, in dem das Kurorchestr unter Hermann Jrmers sorgfältiger Führung Werke von Beethoven (3. Leonoren-Quartett), R. Schumann (Rheinische Symphonie Nr. 3 Es-dur), A. Scholz und P. Cornelius vortrefflich zu Gehör brachte und Konzertmeister Rudolf Bergmann das G-moll-Konzert von M. Bruch meisterhaft wiedergab. Das Festkonzert am 28. August im großen Saale brachte dann Werke moderner rheinischer Komponisten, eine Bezeichnung, die allerdings nicht recht passen wollte, denn weder Guido Bagier noch Hermann Unger sind gebürtige Rheinländer, sondern leben seit einigen Jahren am Rhein und Julius Weismann als Freiburger kommt höchstens für die „Länder am Rhein“ in Betracht. Nur der im Kriege gefallene Audi Stephan stammte wirklich vom Rhein, nämlich aus Worms. Mit der gleichen Berechtigung hätten dann auch Werke von Paul Scheinfflug (lebt in Duisburg), Lothar Windsperger (lebt in Mainz) u. a. m. in Frage kommen können. Der Abend wurde mit Julius Weismanns „Tanzfantasie für Orchester“ eingeleitet. Weismann hat sich bereits einen sehr geachteten Namen in der Musikwelt erworben (Chorwerk „Fingerring“, Klavierkonzert „Baur“, Violinkonzert, „Fantastischer Reigen“ für Kammermusik u. a.). In dieser Tanzfantasie hat er ein prägnantes tanzartiges Thema in zehn kürzeren Äben geistvoll und feissend variiert. Es folgten dann zwei Werke des jetzt hier lebenden Dr. Guido Bagier, der besonders durch die Herausgabe der Zeitschrift „Neuer“ als geistreicher Schriftsteller bekannt wurde. In der Musik war Guido Bagier ein Schüler Max Regers und er verlegnet auch darin das Wesen seines Meisters nicht. Das erste Werk war „Elysium“, ein Jullus in fünf Gesängen für Alt und Orchester, Dichtung von A. A. Schröder. Hierbei scheint auch Mahler etwas abgefaßt zu haben — ich denke dabei besonders an die Stelle „Wenn Blüten leise niederfallen“. Die Gesangsstimme ist gut deklamiert und die Instrumentation farbig gehalten. In seiner Gattin, Frau Maria Bagier, hatte der Komponist die allerbeste Vertreterin gefunden, die sich die fünf Lieder ganz zu eigen gemacht hatte und sie mit ihrem schönen weichen Sopran und hingebendster seelischer Vertiefung zum Erfolge führte. Ihre Stimme hat aber leider in ihrer interessanten Färbung, die sie im kleinen

Aus der Stadt.

Zur Amtsenthebung des Regierungspräsidenten.

Koblenz, 30. Aug.

Zur Aufklärung der Protestkundgebungen der politischen und wirtschaftlichen Organisationen des Regierungsbezirks hat der Reichskommissar, Herr Dr. v. K. v. K., im Auftrage der Reichsregierung eine Note an die Interalliierte Rheinlandkommission geschickt, der wie folgendes entnehmen:

Mit Schreiben vom 14. Juli hatte die Rheinlandkommission, veranlaßt durch Berichte der französischen Stellen in Wiesbaden, Herrn Kommissar zur Rechtfertigung über sein Verhalten bei Gelegenheit der Unruhen vom 4. Juli aufgefordert. Durch seine Beilegungsschrift hat Herr Kommissar die verlangte Aufklärung gegeben und nachgewiesen, daß wegen der fraglichen Ereignisse kein begründeter Vorwurf gegen ihn erhoben werden kann.

Die Rheinlandkommission hat denn auch in ihrer Entscheidung die Vorwürfe vom 4. Juli überhaupt nicht erwähnt und beschränkt sich auf die Angabe, daß die Persönlichkeit des Herrn Kommissar für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der guten Beziehungen zwischen den Alliierten und deutschen Bewohnern schädlich sei. Für diese ganz außerordentliche Behauptung hat die Rheinlandkommission jedoch keine tatsächlichen Unterlagen beigebracht. Tatsächlich habe die Rheinlandkommission dem Reichskommissar noch vor kurzem bestätigt, daß man mit der Amtsführung des Herrn Kommissar in jeder Hinsicht zufrieden sei. Ebenso fehle ein Beleg dafür, daß durch die Anwesenheit des Herrn Kommissar die öffentliche Ordnung gefährdet sei. Die Nachregelung entbehre also jeder tatsächlichen Begründung.

Was die rechtliche Seite der Angelegenheit angeht, so habe die Rheinlandkommission zunächst die Bestimmung des Art. V der Verordnung 29 außer Acht gelassen, nach der kein Beamter abgesetzt werden kann, ohne daß ihm Gelegenheit gegeben wird, sich zu verteidigen.

Entgegen dieser Vorschrift, die durch das Rheinlandabkommen bekräftigt erhalten habe und die Rheinlandkommission selbst habe, habe die Letztere die Besatzungsbehörden weder vorher mitgeteilt, noch Herrn Kommissar irgend eine Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen. Es müsse zu den bedenklichsten Folgen führen, wenn sich die Rheinlandkommission in Einzelfällen über die Besatzungen hinwegsetze, die auch in der Verordnung 29 liegen. Aber auch hierüber abgesehen, sei die Entscheidung rechtlich nicht haltbar, weil die Rheinlandkommission nach dem Rheinlandabkommen nur dann in die deutsche Verwaltung eingreifen dürfe, wenn dies wegen der Sicherheit der Besatzungsgruppen notwendig sei. Diesen Nachweis habe die Rheinlandkommission nicht unterbreitet. Hieraus ergebe sich, daß der Absetzungsbefehl zugleich eine Ungerechtigkeit gegenüber dem Regierungspräsidenten und einen Eingriff in die deutschen und preussischen Souveränität darstelle.

Am Anschluß an diese Note hat der Reichskommissar namens der Regierung gegen die Absetzung Protest erhoben und die Aufhebung der Nachregelung gefordert.

Anrechnung überzahlter Reichsnotopferbeträge auf die Zwangsanleihe.

Nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotopfer nur in Höhe von 10 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33 1/2 v. H. des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1 027 000 M. in Höhe von 40 v. H. des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbeträge sind auf Antrag entweder zurückzuerstatten oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsanleihe auf die geschuldete Zwangsanleihe anzurechnen. Wer von dem letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 lauffinden soll, zu stellen. Hiernach ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Insofern jemand Anrechnung überzahlter Reichsnotopferbeträge auf Zwangsanleihe beantragen will, genügt es, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird. Der nächste Juli-Zeichnungskurs von 84 v. H. ist dann auf jeden Fall gesichert.

Ministerbesuch in Wiesbaden. Wie wir erfahren, hat der preussische Ministerpräsident infolge der Notwendigkeit in Berlin verweilend zu sein, telegraphisch seinen Besuch, der für heute vorangetrieben war, abgefragt. Der preussische Landwirtschaftsminister wird jedoch heute früh in Wiesbaden eintreffen.

Die Regulierung der Margarinepreise. Wie aus Berlin von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das neuerliche Steigen des Margarinepreises den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veranlaßt, mit Vertretern der Margarineindustrie

in Verbindung zu treten. Die Margarineindustrie hat erklärt, daß sie infolge der Verringerung des Marktes den Preis wieder herabsetzen werde. Eine Nachprüfung der von den Margarinefabriken geforderten Preise ist im Gange.

Beratungsgesellschaft für Nerven- und Gemütskranke. Die Sprechstunden in der von der Landesdirektion im Landeshause eingerichteten Beratungsgesellschaft für Angehörige von Nerven- und Gemütskranken fallen infolge Beurlaubung des Landesmedizinalrats, Herrn Sanitätsrats Dr. Langhans-Beninga, im Monat September d. J. aus.

Neue Preissteigerung für Kohlen. Der Reichskohlenrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, entsprechend der starken Steigerung der Selbstkosten die Preise für rheinisch-westfälische Kohle auf 2413 Mark mit Steuer und 1723 Mark ohne Steuer je Tonne festzusetzen. Diese Preissteigerung geht wesentlich über das ursprünglich beabsichtigte Maß hinaus.

Vernehmung der Sonderzüge zur Frankfurter Herbstmesse. Die stetig wachsende Zahl der Besucher der Frankfurter Messen, die sich auch in dem überaus starken Eingang von Einkäufersanmeldungen zur bevorstehenden Herbstmesse kundgibt, hat dazu geführt, daß die Zahl der Sonderzüge zur Verstärkung des Zugverkehrs zur Zeit der Frankfurter Messe erheblich vermehrt werden mußte. Es werden auf allen Hauptlinien nach Frankfurt a. M. Gesellschaftszüge verkehren, für die die Fahrpreise bis zu 40 Prozent herabgesetzt worden sind. Der Kartenverkauf liegt in den Händen der Reisebüros der Hamburg-Amerika-Linie.

Ausmaßung des Getreide. Auf Grund des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 hat das Direktorium der Reichsgetreidestelle den Prozentsatz der Ausmahlung für Roggen und Weizen im kommenden Erntejahr für das ganze deutsche Reich auf 85 Prozent und für Gerste auf 75 Prozent festgesetzt.

Die unbefugte Benutzung höherer Wagenklassen auf der Bahn. Das Eisenbahnbetriebsamt Frankfurt gibt durch Anschlag bekannt, daß das unbefugte Benutzen von höheren Wagenabteilen in letzter Zeit derart überhand genommen habe, daß künftig gegen Personen, die höhere Abteile als auf ihren Karten angegeben, benützen, Strafangelegenheiten wegen Betrugs erhoben werden. Personen, die in höheren Wagenabteilungen wiederholt betroffen würden, seien auf der nächsten Station von der Weiterbeförderung auszuschließen und wenn die Personalschicht nicht einmündig feststellen kann, sollen die Betroffenen der nächsten Polizeibehörde zur Inhaftnahme vorgeführt werden.

Nachmalts die giftigen Schlangen in Nassau. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Zu der unter der Überschrift „Es gibt keine giftigen Schlangen in Nassau“ in Nr. 199 dieser Zeitung erschienenen Notiz bemerke ich, daß die Kreuzotter oder Giftnatter (Viperas berus) als einzige giftige Schlange Deutschlands auch in Nassau im Steingewölbe und Gestrüch des östlichen Taunus und im unteren Westerwald (am Gailenberg bei Badamar) vorkommt. Einseider ist selbst vor Jahren beim Botanisieren von einem solchen Tier ins Schienbein gebissen worden. Im Moore Schließwig-Holstein leben die in Deutschland vorkommenden drei Arten der Kreuzotter, die graue (V. b.), die braune (V. aspersa) und die Viperas (V. p.). Beim Torfheiden im Kraußendor Moor (Schließwig) brachten mir an einem Nachmittage größere Jungen obige drei Arten. Trotz Verwarnungen bewegen sich die Kinder dort meist barfuß im lebernden Moor. Sie wissen, daß die Kreuzotter nur gefährlich ist, wenn sie gereizt wird. Um den eventuellen Giftschlucken einer falschen Rume, der merkwürdigerweise dann nicht die Wirkung des Veranlassers hinterläßt.

Das Ende der Germaniamarken. Der Verkauf der Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen mit dem Wertstempel des Germaniabildes wird ebenfalls, wie der der Germaniamarken dieser Ausgabe, Ende September eingestellt. Nach diesem Zeitpunkt in den Händen des Publikums befindliche derartige Vordrucke sowie auch Briefumschläge und Streifenbriefe mit eingedrucktem Wertstempel sollen mit Rücksicht auf ihren hohen Herstellungswert aufgebraucht werden dürfen. Ein Umtausch erfolgt deshalb nicht.

Verein für Kassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Sonntag, 27. Aug., hielt der Verein in Jöstein eine Mitgliederversammlung ab. Frühlingsmorgens schon versammelte man sich zu einem Spaziergang nach dem nahen Oberauroff, über dessen eigenartige Kirche Herr Pfarrer H. Grün-Derauff an Ort und Stelle einen kurzen Vortrag hielt. Die eigentliche Versammlung begann, geleitet von Herrn Geheimrat Dr. W. a. n. e. Wiesbaden, unter der Teilnahme von Vertretern des Hauptvereins und der Ortsgruppen um 11.30 Uhr im Gasthof zum „Zoll“ in Jöstein. Die Verhandlung drehte sich besonders um die finanzielle Lage des Vereins, über die der Schriftführer, Herr Dr. v. a. h. Wiesbaden, nähere Mitteilungen machte, und um die Beschaffung weiterer Mittel zum Druck der Vereinszeitschriften. Nach der Mittagspause begab man sich in die Jösteiner evangelische Kirche, durch die Herr Pfarrer R. o. f. Jöstein führte, um den nicht leicht verständlichen Bau und seine Bildwerke zu erläutern. Besondere Evidenz der Herr Kunstmaler

Bruchbänder, Loibbinden

worden nach Maß und unter Garantie
für guten Sitz angefertigt
Auch weibliche Bedienung

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Tüpfel-Edstein ermöglichte es den Mitgliedern des Vereins, daran anschließend einen Besuch des Tüpfelers Hauses zu unternehmen, das in seiner altbewährten Einrichtung und seinen kostbaren Kunstwerken eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges ist. Später versammelten sich die Teilnehmer nochmals im „Zoll“, um hier einem Vortrag des Herrn Rectors Zimmer-Edstein über die Schulverhältnisse im alten Jöstein beizuwohnen. Um 5.30 Uhr fand die Tagung ihr Ende.

Bund der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Wiesbaden, E. R., Rheinstraße 36. Es liegt im dringenden Interesse der Geschädigten, ihre im Auslande erlittenen Gewalttätigkeiten, sowie ihre Liquidationsschäden in Ausland für die endgültige Entschädigung sofort anzumelden. Desgleichen wollen alle in den nichttrübseligen Ländern durch Sequestration oder Liquidation Geschädigten den Antrag auf einen weiteren Vorschub, der in der Form eines zinslosen Zusage bis zur doppelten Höhe des durch die Spruchkommission festgestellten Friedenswertes gewährt wird, unverzüglich einreichen. Die Formulare sind in der Geschäftsstelle zu haben, auf Wunsch gegen Einsendung des Portos durch die Post.

Das Heftel Bier 2400 Mark. Die Branereiverbände von Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Limburg und Siegen erhöhen den Preis für das Heftel Bier von 1600 Mark auf 2400 Mark. Der Bierpreis hat jetzt den Preis des französischen Champagners erreicht, wie man ihn vor dem Kriege auf dem Feinsten vergleicht fand.

Posthalterverkehr. Um bei der fortgesetzt steigenden Papiergeldflut eine ordnungsmäßige und aufrechterhaltene Abfertigung des Publikums an den Posthaltern zu ermöglichen, ist es bei der Eingehung größerer Beträge erforderlich, daß die Geldscheine nach den einzelnen Sorten geordnet und unter Beifügung eines Sortenzettels vorgelegt werden. Wer dies nicht beachtet, hält den Betrieb auf, muß selbst länger warten und schädigt dadurch sich und die übrigen Schalterbesucher.

Sommerfest. Im neuerbauten Ritterschen Saale unter den Eichen fand am Samstag das Sommerfest des hiesigen Privat-Präbelsminars nebst Kindergarten (Meininger Straße 61) statt, zu dem sich eine stätliche Schar von Gästen eingefunden hatte. In einer Ansprache wies die Leiterin, Frau Marie Grothaus, darauf hin, daß es das Ziel der Anstalt sei, die noch weichen Kinderseelen auf dem Wege der vom Altmutter Präbel angearbeiteten Methode mit Hilfe des Spiels auf die spätere Stellung des Erwachsenen im Leben vorzubereiten und sie zu Frohsinn und zur Verschönerung der Arbeit zu erziehen. In unserer Zeit des Niederschlags sei der bewußte Wille zur Arbeit, gepaart mit Freude an der Arbeit, der Grundstein, auf dem allein ein solider Wiederaufbau erfolgen könne. Ähnliche Gedanken kamen auch in einem von der Leiterin gehaltenen Vortrag zum Ausdruck, mit dem die Seminaristinnen ihre Spiele mit der Kinderchar begannen. Es war ein unvergeßlicher Eindruck, den Fingerspiele, Ballspiele, Bewegungsspiele usw. machten; wer sie sah, verstand erst die Bedeutung „Kindergarten“ und „Kindergärtnerin“ richtig. Fürwahr, das war ein Garten, in welchem die jungen Menschenblumen von wohlvoorbereiteten Gärtnerinnen treulich gepflegt und gepflegt wurden, damit sie dereinst kostbare Früchte würden. Schier ungläublich erschien es, wie die Auffassungs- und Erkenntnisfähigkeit in den Kindern vom 3. bis zum 6. Lebensjahre ohne Drill entwickelt war. Stürmischer Beifall folgte jeder Vorführung; der schönste Erfolg war es aber wohl, daß sich die nicht dem Kindergarten angehörenden Kleinen, die mit Gästen als Zuschauer gekommen waren, in den Kreis der zur Spielarbeit versammelten Altersgenossen drängten, um fröhlich und verträglich mitzutun. In den fast vierstündigen Vorführungen, die einheitlich auf den Ton eines Erntefestes abgestimmt waren, kamen auch Reigenstücke und Volkstänze von den Kindergärtnerinnen und Kindern zur Vorführung. Die Miteiligkeit der Seminaristinnen gab sich in Einzelgesprächen, Gesangszügen, Volkstänzen, nassauischen Dialektvorträgen, Reigenstücken und einem solistischen Ausdruckstanz kund, wodurch auch höheren künstlerischen Anforderungen durchaus Genüge getan wurde. Die musikalische Begleitung (Klavier und Geige) führten zwei Schüler anschlüssig und mit bemerkenswerter musikalischer Sicherheit aus. Als das so wohlgelungene Fest sein Ende gefunden hatte, war es schwer, die jubelnden Kleinen zum Heimweg zu bewegen. Zu bemerken ist noch, daß der neue Rittersche Saal eine überraschend gute Akustik bewies.

Kabarett. Am Mittwoch Nachmittag kam am Kaiser Friedrich-Str. 10 die Kischstraße ein neunjähriger Hansbüsche mit

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Doffe.

(Nachdruck verboten.)

Benedetta holte ihre Hände zu Häuten, und ihre Augen blieben jäh auf.

„Ach, wie ich sie alle hasse — hasse!“

„Dett, liebe Dett!“ wollte Sabine trösten und legte den Arm um sie, aber Benedetta machte eine abwehrende Bewegung:

„Nein, bedauere mich nicht! Ich war dumm, o so dumm! Ein Kind war ich! Und, o, ich liebe ihn nicht mehr, gar nicht mehr!“

Und nun lachte sie spöttisch auf.

„Du weißt gar nicht, Sabine, wie sie alle sich über die Geschichte freuen, wie sie mir die Erfahrung mit Carlos Treulosigkeit gönnen. Und sie meinen, jetzt würde ich mich bereit finden lassen, den Conte Mirelli, diesen Idioten, zu heiraten, an den sie mich verkaufen wollen. Aber sie werden sich irren! Ich tue es nicht! Lieber gehe ich ins Kloster!“ Sie sprang auf, hob die schmalen Hände, und die ganze Leidenschaftlichkeit ihrer Natur kam in dieser Geste zum Ausdruck. Und nun überlieferten sich ihre Lippen: „Ich werde mich rächen! O — ich werde mich rächen! Ich weiß ja so viel von ihnen allen! Mama schuldet ihren Lebenslangsten Laufende, und man gibt ihr nur weiter Kredit, weil sie die Prinzessin Baldambri ist. Der Pelz, den sie trägt, der hat das Kleid, jeder Baden an ihr ist nicht bezahlt. Zuerst sollte sie auch das Geld dazu nehmen? Alles verbraucht! Und Claudio! Er hat mehr Schulden als Haare auf dem Kopf. Ja — ja! Und mit deiner Missetat, liebe Sabine, will er seine Schulden bezahlen! Sie sind alle eins, Onkel Claudio, Mama und dein Vater — jawohl! Dein Vater muß ja wollen, wenn Donna Lucrezia will! Damit er will, ist sie so liebenswürdig mit ihm, nur darum! O — ich weiß — ich weiß alles! Sie warten nur auf einen günstigen Moment, dich Onkel Claudio ganz in die Arme zu liefern.“

Sabine hatte die Freundin nicht zu unterbrechen vermocht. Dieser plötzliche Wutanbruch Benedettas überraschte sie, denn bisher hatte diese niemals etwas gegen ihre Mutter gesagt und Sabines ganze Berührung für sie nicht zu mindern gesucht. Ann flammte Sabine auf:

„Nein, nein, das ist doch nicht wahr, Dett!“

„Nicht wahr?“ Benedetta zuckte die Achseln. „Denn du es nicht glauben willst — sie haben ja schon mit Großmama darüber

gesprochen und dich ihr als Schwiegertochter angepriesen, und du gefällst ihr. Sie will dich doch nur darum so oft sehen.“

„Aber ich denke ja gar nicht daran, deinen Onkel Claudio zu heiraten!“

Das sagte sie schon einmal in Bellagio, aber danach werden sie nicht fragen. Onkel Claudio liebt dich leidenschaftlich, und er wird deinem Vater keine Ruhe lassen, bis der dich ihm gibt. Dann aber — ah, nicht um die Welt würde ich je einen Baldambri heiraten! Grausam sind sie im Zorn und herrisch, erbarmungslos, wenn man sich ihren Wünschen nicht fügt. Auch Mama! Und Onkel Claudio ist wie ein Tiger. Grausam und herrisch wird er sein gegen seine Frau, auch wenn er sie liebt — gerade dann! Gegen dich, Sabine, wenn du ihn heiratest!“

„Aber ich heirate ihn nicht — nie!“ rief Sabine empört aus.

Doch plötzlich sprang sie auf und stand wie mit Blut überfüllt: Lautlos war Donna Lucrezia ins Zimmer getreten, stand an der Tür. Ein breiter Omb beschattete ihr Gesicht, ein kostbarer Pelzmantel floß an ihrer hohen Gestalt herab; sie war offenbar soeben von einer Ausfahrt nach Hause gekommen.

„Ich wußte nicht, daß du Besuch hattest, Dett!“ sagte sie ruhig, dabei aber trug unter den breiten Lidern hervor ein kalt-messender Blick die Tochter.

Benedetta stand wie vom Donner gerührt. Sie begriff gar nicht, daß sie die Einfahrt des Wagens überhört hatte, wußte nicht, wie lange ihre Mutter schon im Zimmer stand, wieviel sie nicht. Jetzt stellte sie sich schnell mit dem Rücken gegen den Schreibtisch und schob verstockt die Briefe, die Sabine dahingelegt, weiter zurück.

So erschrocken sie war, verließ sie doch nicht für einen Moment die Geistesgegenwart. Sabine war aber ganz fassungslos, und zu ihr wendete sich nun Donna Lucrezia mit freundlichem Lächeln:

„Sind Sie schon lange hier, Sabine? Ja? Aber es ist sehr kalt hier, und Sie sind an wärmere Zimmer gewöhnt. Sie werden sich erkälten.“

„Ich friere nicht — gar nicht,“ meinte Sabine schüchtern, aber Donna Lucrezia ließ das nicht gelten.

„Doch — doch! Sie sehen blaß aus. Kommen Sie jetzt lieber zu mir hinüber, ich gebe Ihnen Tee.“

Darauf hob sie das Kinn ein wenig, sah Benedetta unter halbgeschlossenen Lidern hervor an und sagte in einem Ton, der jeden Widerspruch ausschloß:

„Geh’ zu der Großmama, Dett; sie verlangt nach dir, ich kam her, es dir zu sagen.“

Ohne einen Moment zu zögern, gehorchte Benedetta.

Nach wie hatte Sabine die Marfesa so mit Benedetta verkehren sehen, und jetzt, da sie sich mit ihr allein gelassen sah, wurde sie ganz ängstlich und meinte, nun werde sie einem Kreuzverhör unterworfen und alles wiederholen müssen, was Dett gesagt. Sie fühlte sich außerstande, auf etwa an sie gestellte Fragen ausweichend zu antworten oder gar zu leugnen. Plötzlich gewahrte sie ihre Briefe auf dem Schreibtisch, ersah, und tat nun das Unluckste, was sie machen konnte, griff hastig danach und schob sie, nur allzu deutlich ihre Verlegenheit verrätend, in die Tasche.

Dabei errödete Sabine heftig, denn sie sah, wie Donna Lucrezia jede ihrer Bewegungen mit ruhigem Blick verfolgte.

Zu ihrem Erstaunen stellte Donna Lucrezia aber keine Fragen, sondern sagte in freundlichem Ton:

„Kommen Sie jetzt, liebe Sabine, wir wollen hinübergehen.“

„Ich fürchte, Marfesa, daß ich keine Zeit haben werde, Tee zu trinken, danke sehr — ich würde so gern, aber Miß Honeybraed wird mich gleich abholen.“

„Dann holt Ihre Engländerin Sie ab?“

„Um sechs.“

Donna Lucrezia warf einen Blick auf ihre goldene Armbanduhr und lächelte:

„O — dann haben wir noch Zeit, denn es ist erst wenig über fünf. Kommen Sie!“

Sie schob ihre Hand durch Sabines Arm, und dieser blieb nichts anderes übrig, als mitzugehen, so unbefähigt ihr auch dabei zumute war.

(Fortsetzung folgt.)



Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion

seinem Rad so unglücklich zu Fall, daß er sich Kopfverletzungen zuzog, die seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus notwendig machten.

Hoteldiebstahl. Aus einem hiesigen Hotel wurde einem Fremden ein wertvoller Regenmantel aus rotbraunem Wildleder mit rotlichem Stofffutter gestohlen.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Verein Naturforschungs- u. v. d. Ortsgruppe Wiesbaden. Die nächste Monatsversammlung findet Samstag, 2. Sept., abends 8 Uhr, im Restaurant Bies, Rheinstr. 83, 1. St., statt. Tagesordnung: Vortrag und Beratungen. Gäste willkommen.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 28. Aug. Ehefrau Christine Minor, geb. Zimmermann, 65 Jahre. Kinder August Großmann, 68 Jahre. Schillerin Anna Hennemann, 10 Jahre. Kind Maria Ralsburg, 1 Monat. Kind Josef Diercke, 1 Monat. Am 29. Aug. Bandagist Fritz Kramm, 46 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Geburt: Eine Tochter Herrn Paul Heilhofer und Frau, Wiesbaden.

Deutsches Turnen.

Turnverein Wiesbaden, Dellmündstraße 25. Auf dem am Sonntag, 27. Aug., abgehaltenen Feldbergturnfest wurden von den Mitgliedern des Turnvereins insgesamt 10 Siege errungen. In der Oberstufe gingen als Sieger hervor: H. D. Weber mit 45 Punkten, H. D. Weber mit 46 und H. D. H. mit 44 Punkten. In der Unterstufe errangen Siege die Jugendturner Göbel mit 77 Punkten, G. May und Fries mit 58, H. Fuchs mit 49, C. Pauly mit 44 und H. Müller mit 43 Punkten. Im Dreikampf der Älteren wurde H. Andrek mit 54 Punkten Sieger. Am Sonntag, 2. September, findet das vollständige Turnfest des Turnvereins auf dem Feldberg statt. Vom Turnverein werden hierzu 24 Wettkämpfer in allen Klassen antreten.

Der Turnverein Erbenheim, E. B., wird am nächsten Sonntag durch ein Schau- und Preisturnen auf der Rheinbahn vor die Öffentlichkeit treten. Es wechseln Freilichtturnungen und Weigen der Schüler und Schülerinnen mit turnerischen Vorführungen der Höglinge und Turner miteinander ab. Den Schluß soll ein Wettkampf der Höglinge um einen von einem Gönner des Vereins gestifteten Wanderpreis bilden. — Auf dem Feldbergturnfest errang der Turner Rudi Schiller mit 43 Punkten einen Sieg.

Heffen-Raffau und Umgebung.

Diebstahl.

Ein guter Polizeihund. Diebe waren hier in einem Garten eingebrochen. Der Polizeihund soll wurde zur Feststellung der Täter auf die Fußspur gesetzt. Er verfolgte sie eine ganze Strecke weit, und es gelang, die Spitzhaken in einem Hinterhaus des oberen Stadteils zu ermitteln. Das gestohlene Gut wurde bei ihnen gefunden.

Schießerei.

Gemeindeverwaltung. In der Sitzung der Gemeindevertretung am Montag wurde das Gesetz der Schiersteiner Brückwerke um Genehmigung zur Erbauung eines Fabrikgebäudes und zweier Doppelwohnhäuser an der Viebricher Straße abgelehnt, nachdem die Stadt Wiesbaden, die zu diesem Projekt gehört wurde, ihr Gutachten dahin abgegeben hatte, daß die geplante Fabrikanlage nicht in den Rahmen der von ihr geplanten Vorhaben passe und störend wirken würde, daher die Erhaltung an einer passenderen Stelle zu empfehlen sei. Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung schlossen sich diesem Einwand an. Beschlossen wurde die Uebernahme von 20 Prozent von der an die Leihpersonen zu zahlenden widerständlichen Wirtschaftshilfe, jedoch mit dem Vorbehalt, daß der Staat bezug. die Landeshaushalts alleinige Träger der Lasten seien. Dem Bürger E. Steinheimer 1 wurden zum Kaufbau einer Wohnung auf seinem Grundstück Mittelstraße 17 ein Sechstel des zu gewährenden Landesdarlehens bewilligt. In den Bescheid wurde auf die Uebernahme der Uebernahme der Umlagegetreides wurden die Herren Inspektor H. Schmidt und Fritz Rosen als Inhaber von umlagepflichtigen Betrieben, die Herren D. Kahn und G. Schön als Verbraucher gewählt. Die Erhöhung des Wasserpreises um 150 Prozent mit Wirkung vom 1. August ab wurde gemäß dem Antrag des Gemeindevorstandes beschlossen.

1. Jagd, 30. Aug. Wiedereröffnung des Jagdgebietes. Dem Vernehmen nach ist das Jagdgebiet, das seit einiger Zeit an eine auswärtige Gesellschaft verpachtet war, wieder in die Hände des Besitzers übergegangen. Herr Rigel wird wieder eine Jagdrevier in großem Maßstab errichten. Wie man hört, sollen Wälder, die Arbeiten auf Jahre hinaus gewährleisteten, vorliegen. Die Wiedereröffnung des Gebietes wird allgemein begrüßt, da dadurch eine feste Arbeitsgelegenheit geboten ist.

Spd. Frankfurt, 30. Aug. Was sich da in den Anlagen herumtreibt. Bei einer groß angelegten Streife der Kriminalpolizei durch die öffentlichen Anlagen und die Wartehalle des Hauptbahnhofes wurden in der vergangenen Nacht neben etwa 200 Obdachlosen auch zahlreiche stadtverfälschte Personen und gesuchte Verbrecher festgenommen. Besonders Verdacht hatte ein Eindringler, der in der Gassestraße in eine Villa einsteigen wollte und dabei von den Beamten abgefaßt wurde.

Spd. Limburg, 30. Aug. Vom Finanzamt Limburg. Das hiesige Finanzamt hat wegen seiner Strenge, mit der es gegen die Steuerhinterzieher vorgeht, schon eine gewisse Berühmtheit erlangt. Am Samstag bestrafte es den Gerbereibesitzer Ferdinand Schrankel aus Badamir wegen versuchter Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe von 31375 Mark.

*** Siehen, 30. Aug.** Wenn man nicht genug bekommen kann. Im letzten Samstag kam ein Bäcker aus der Umgebung auf den hiesigen Wochenmarkt mit Butter. Da der Preis ein hoher war, glaubte der Mann noch einen höheren zu erzielen und weigerte sich, seine Butter zum Marktpreis abzugeben. Auf Forderungen der Polizei wurde er gegen diese sehr resistent und äußerte zu dem Beamten: „Du hast gar nichts zu sagen, ich kann mit meiner Butter machen, was ich will.“ Durch dieses Verhalten entstand ein Aufruhr, so daß der Beamte gezwungen war, den Mann zur Polizeiwache zu bringen, wobei der Käufer gefolgt wurde und wo er die Butter zu einem angemessenen Preis an die abgeben mußte.

*** Morheim (Rheinhausen), 30. Aug.** Ein schweres Autounfall ereignete sich zwischen Monheim und Bornheim. Durch übermäßige Schnelligkeit überschlug sich das Auto eines Amerikaners. Es ging in Trümmer. Der Amerikaner blieb tot liegen.

— Klein-Heubach a. M., 31. Aug. Zum Tode des Grafen von Elg. Die Leiche des auf einer Autofahrt zum Festhofentag in München bei Mordlingen tödlich verunglückten Grafen von und zu Elg, der Schwiegersohn des Fürsten von Hohenstein, ist hierher verbracht und in der Fürstlichen Kloster Engelberg vorläufig beigesetzt worden. Später erfolgt

die Ueberführung der Leiche nach der Elgischen Familiengruft am Kloster in Bavonien. Der jähe Tod des erst 37 Jahre alten Grafen von Elg ist um so tragischer, als er genau am 3. Hochzeitsstage erfolgte.

Spd. Kreuznach, 30. Aug. Neue Provinzial-Lehranstalt. Die Weinbauschule in Kreuznach wurde in eine Provinzial-Lehranstalt für Weinbau, Obst- und Gartenwirtschaft umgewandelt. Die Eröffnung der neuen Lehranstalt erfolgt im Oktober.

Wd. Köln, 30. Aug. Wegen Warenmangels beschloffen die meisten hiesigen Geschäftsinhaber eine erhebliche Einschränkung der Geschäftszeit.

Wd. Köln, 30. Aug. Die Suche nach dem billigen Inlandszucker ist durch die Wucherpreise in Mülheim, Kall und Deutz fortgesetzt worden und zwar mit demselben Ergebnis wie in Alt-Köln. Der billige Zucker war fast nirgends zu haben, bis man ihn aus dem Reich herausholte und beschlagnahmte. Eine ganze Anzahl Händler kamen wegen Wuchers zur Anzeige.

Vermischtes.

Frauentraub in der Gegenwart. Die kritische Geschichtsfor- schung hat zwar die Erzählung vom Raub der Sabinerinnen der Hauptsache nach ins Reich der Fabel verwiesen; das hindert aber nicht, daß das dort berichtete gewalttätige Verfahren, sich eine Frau zu verschaffen, noch bis zum heutigen Tage da und dort in der Welt geübt wird. So halten beispielsweise die am Tschad-See wohnenden Neger den Brautraub für das Beste und wirksamste Mittel, ihre Rasse zu erhalten. Zu dem Zweck legen sie sich wie Jäger in den Hinterhalt und lauern auf die durch den Wald kommenden Frauen. Sehen sie eine, die ihrem Geschick entspricht, so schleichen sie ihr nach, um sie an einer geeigneten Stelle zu überfallen und mit Gewalt fortzuschleppen. Weigert sich die unfreiwillige Braut, so scheidet man auch damit nicht zurück, den Widerstand der Schönen durch einen Schlag mit der Keule zu brechen und die Ohnmächtige nach der Hütte zu tragen. Einmal weniger brutal verlaufen die Dinge in einigen Ländern des hohen Nordens. Wenn in Grönland ein junger Mann im Schmelz seiner schützenden Rentierhaut um die Hand der Geliebten bittet, so versteht dies nicht, aus Schreck über die Aussicht, sich dem Ehejoch beugen zu müssen, in Ohnmacht zu fallen. Kommt sie wieder zu sich, so läuft sie davon und der junge Mann hinterher. Wenn er sie erreicht, so wirft er sie nach einem kurzen Handge- menge über die Schulter und trägt sie nach Hause, wo er sie, um sie an die Ehe zu gewöhnen, mit dem Stock bedrückt; es gilt dabei als besonderer Liebesbeweis, wenn die Schöne recht kräftig ausfallen. Auch bei den Tartaren findet man merkwürdige Heiratsgebräuche. Am Morgen des Hochzeitstages begibt sich der Bräutigam in seinen schönsten Kleidern, in glänzendem Wasser- schmid, zu Pferde und umgeben von seinen ebenfalls bewaffneten Genossen, zu der Wohnung der Braut, vor deren Tür er kostbare Brautgeschenke, wie Teppiche, erlesene Stoffe, seltsame Schuhe und Silberketten ausbreitet. Auf ein genehmes Kommando gleichen die Genossen dann die Schwerter und stürzen sich mit wildem Kriegesgeschrei auf das Haus, das im Sturm genommen wird. Die Braut wird als Beute fortgeführt.

Humor.

Organisation. In eine Firma war als neues Oberhaupt, Organisationsleiter und zur Auffassung der Arbeitsfreude ein sehr scharfer Herr eingetreten. Gleich am ersten Morgen erklärte er frühzeitig und ging mit finsternem Blick durch alle Räume. In einem Bureau sah er einen Jungen, anscheinend den Bureauboten oder Laufjungen, der auf einem Tisch saß und mit den Beinen krummte. Der neue Herr schob auf ihn los: „Die heißt du?“, „Aris Pfeife.“ „Wieviel Gehalt bekommst du?“ „200 M. die Woche.“ „Gut.“ sagt der neue Herr, „hier sind 800 M., dein Gehalt für den laufenden Monat, und nun raus! Du brauchst gar nicht mehr wiederkommen. Hier nimm das Geld — keine Widerrede, raus!“ Der Junge nahm das Geld, seine Miße vom Hals und verschwand. Das ganze war so schnell gegangen, daß der Abteilungsleiter in diesem Bureau gar nicht zu Worte kommen konnte. Nicht wachte sich der neue, scharfe Herr an ihn: „Wie lange war der Junge in Ihrer Abteilung beschäftigt?“ „Gar nicht.“ sagte der Abteilungsleiter, „das war der Vater von unferer Expeditionsfirma, der einen Frachtbrief gebracht hat.“

Sport und Spiel.

Handball. Die Spielvereinigung Wiesbaden qualifiziert sich in den diesjährigen Verbandsspielen in der A-Klasse. Als ersten Gegner empfängt sie kommenden Sonntag auf dem Platz b. b. Teufelsberg den spielfürstlichen Sportverein 1910 Müdesheim. Beginn der 2. Miß. 1 Uhr; der 1. Miß. 3 Uhr. Die 3. Miß. trifft morgens in Rombach auf die 2. Elb des dortigen Sportvereins.

Radsp. Club. Am Sonntag, den 3. September hält der Rad- fahrer-Club „Wanderlust“ Nordenstadt sein dies- jähriges Vereinsrennen ab. Das erste Rennen beginnt um 7 Uhr vormittags und geht von Nordenstadt nach Jagst, Kloppehheim, Biersdorf, Erbenheim, Ziel an der Kreuzung Nordenstadt-Hochheim auf der Frankfurter Straße. Dann folgt das zweite über Nordenstadt, Bredenheim, Wallau, Ziel auf der Frankfurter Straße. Nach den beiden kurzen Strecken folgt dann ein Dauerrennen: Anfang in Nordenstadt über Erbenheim, Biersdorf, Kloppehheim, Auringen, Nauvord, Niederhausen, Niederjohann, Epplein, Lorschbach, Hofheim, Marzheim, Ziel auf der Frankfurter Straße an der Abzweigung nach Nordenstadt. Außer wertvollen Medaillen kommen noch Diplome zur Ver- teilung.

Segelsport. Am Sonntag, 27. August, fand die erste interne Derkregatta des Offenbacher Segelklubs sowie des Rhein- ischen Seglerverbandes statt. 48 Boote hatten gemeldet, von denen 25 zum Start erschienen waren. Am meisten waren die Boote der Startgruppe 2 (Schwertfächten und Nationale Jollen) vertreten, die ja auch am gescheiterten für den Segelsport auf dem Rhein und dem Main sind. Die Rennergebnisse sind fol- gende: Kleinfächer: 1. Preis und Ehrenpreis für das schnelle Schwertboot bis 15 Quadratmeter: „Windbraut“ (G. Schwind) 2 Stunden 38 Minuten, 2. Preis „Vola“ (Schroeder) 2 St. 16 M. Schwertfächten und Nationale Jollen: 1. Preis, Alabasterman- herausforderungspreis und 1. Preis des Rheinischen Seglerver- bandes: „Carola“ (G. M. a. Wiesbaden) 1 St. 38 M., 2. Preis: „Ela 2“ (Kunz) 2 St. 10 M., 3. Preis „Elyria“ (Kappes) 2 St. 11 M. Kleinfächer: 1. Preis „Vollur“ (H. Wader) 2 St. 20 M. Kleinfächer: 1. Preis „Elyria“ (Kunz) 2 St. 16 M. Kleinfächer: 1. Preis Namenlos (Zaunwächter) 1 St. 58 M. Rennjollen (drei Runden): 1. Preis, Ehrenpreis für das absolute schnellste Boot und 1. Preis des Rheinischen Seglerverbandes: „Windspiel“ (Kappes, Köln) 2 St. 16 M., 2. Preis „Vimocula“ (Schmig, Bonn) 2 St. 18 M. Die Kreuzer kamen nicht zur Ge- lung, da die Windverhältnisse für die schweren Boote zu un- günstig waren.

Nachträgliches vom Rhein-Segelklub. Zu dem am 24. August auf der Wöhrde ausgeführten Segelflugen wird noch mitge- teilt, daß das von Herrn Dackma gekaufte Flugzeug von der Bahnbedarf Aktien-Gesellschaft Darmstadt gebaut wurde. Die Anregung zum Bau gab Herr Professor Oberhardt, Inhaber des Lehrstuhls für Luftfahrt der Technischen Hochschule Darmstadt, indem er zwei Hörern die Diplomaufgabe

stellte, ein freitragendes Geflügelzeug zu entwerfen. Die- selbe wurde glänzend gelöst. Das Flugzeug erzielte schon seinem ersten Vorflugsversuch 85 Minuten ununterbrochene Flugdauer und 332 Meter Höhe über dem Startplatz. Die- selbe hat das komplette Flugzeug kostenlos als akademischen Fliegergruppe zur Verfügung gestellt. Im An- laß der Sache empfiehlt sich dieses Vorgehen der Bahn- A.G. zur Nachahmung.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 30. August 1922.	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
Kriegsanleihe.....	77.80	77.60	Daimler Motoren.....	535.-
1. Reichsanleihe.....	200.-	200.-	Deutsche-Luxemburg.....	2300.-
2. „.....	159.-	159.-	Deutsche Erdöl.....	3000.-
3. „.....	428.-	428.-	Deutsche Wälfen.....	2950.-
4. „.....	90.-	90.-	Elberfeld-Farbenfabr.....	1240.-
5. „.....	85.-	85.-	Gelsenkirchen.....	2525.-
6. „.....	94.-	93.-	Harpener.....	5500.-
Schantung.....	580.-	630.-	Hochbater Farbwerte.....	1200.-
Hamburg-Amerika.....	652.-	650.-	Kali Ascherleben.....	1750.-
Hambg.-Südamerik.....	1450.-	1460.-	Köln-Rottweiler.....	1100.-
Italien.....	575.-	580.-	Köln, Cellulose.....	850.-
Nordd. Lloyd.....	480.-	510.-	Lammyer.....	511.-
Barl. Handelsbank.....	1800.-	1825.-	Laurahütte.....	3205.-
Commerz. u. Privatb.....	350.-	355.-	Lehrte-Rammschneid.....	905.-
Darmstadt Bank.....	370.-	362.-	Oberschl. Eisen.....	1100.-
Deutsche Bank.....	655.-	640.-	Phosphor.....	2675.-
Disconto Commandit.....	495.-	485.-	Rheinische Metall.....	610.-
Dresdner Bank.....	363.-	378.-	Rhein. Stahlwerke.....	2200.-
Adlerwerke.....	640.-	622.-	Riesbeck-Montan.....	2825.-
Allgem. Elektrik.....	880.-	870.-	Schnecker.....	1190.-
Anglo-Contin. Guano.....	2625.-	2625.-	Siemens & Halske.....	1760.-
Badische Anilin.....	1525.-	1530.-	Wesserg. Alkali.....	2375.-
Bergmann Elektrik.....	790.-	780.-	Zeiss-Jena-Werk.....	1100.-
Bochum, Guano.....	2450.-	2350.-	Nagelmann.....	800.-
Budberg.....	1300.-	1330.-	Otavi Mine.....	—
Chem. Griseheim.....	1175.-	1200.-	Ostasi Gummi.....	—
Chem. Albert.....	1900.-	1840.-	Thüringen.....	11210.-
			Ungar. Kronenrente.....	910.-

Berlin, 30. August 1922.	Devisenmarkt.	Telegraphische Anzeigen.
	29. August 1922	30. August 1922
	Geld	Markt
Holland.....	55430.60	55569.40
Buenos Aires.....	512.35	513.65
Brüssel-Antwerpen.....	—	—
Norwegen.....	23670.35	23729.65
Dänemark.....	30062.35	30137.65
Schweden.....	32053.60	32146.40
Heilingsfors.....	2996.25	3003.75
Italien.....	5242.15	5257.85
London.....	6342.05	6357.95
New-York.....	1423.21	1426.79
Paris.....	11285.85	11314.15
Schweden.....	27815.15	27884.85
Spanien.....	22656.55	22763.45
Wien (in Deutsch.-Öst. algem.).....	1.98	1.98
Prag.....	4684.10	4705.90
Russland.....	73.40	79.60
Sofia.....	808.45	814.05
Japan.....	594.10	598.05
Rio de Janeiro.....	192.75	193.25

Berliner Börsenbericht vom 30. August.

Auf Grund der vorliegenden Meldungen gelangte man zu Börsenpreisen wieder zu einer

pefimmitheren Auffassung hinsichtlich der Entscheidung der Reparationskommission. Die- gemäß setzte sich am Devisenmarkt eine entschiedene Fest- haltung, die den Dollar bis zum Börsenbeginn von 1200 bis 1100 in die Höhe trieb. Der Effektenmarkt litt unter dem Gefühl der Unsicherheit. Die Kursbewegung war ungleichmäßig. Harpener ergielten sich vorübergehend eine Aufbesserung von 175 Proz., hie- diese aber später wieder ein. Salinapapiere waren meist am- schließlich höher bezahlt. Kanada 1200 Proz. höher. Ungar. 400 Goldrente gewonnen 450 Proz., angeblich auf Münzener Rän- Schiffahrt- und Bankaktien zeigten keine einheitliche Tendenz. Deutsche Aktien waren nur unbedeutend verändert. Das Geschäft am Kassio-Effektenmarkt hielt sich meist in engen Grenzen, da der Druck der Ungewißheit über die nahe- vorstehende schwerwiegende Entscheidung in der Reparations- legliche Unternehmungslust lähmte. Die feste Stimmung ist allgemein vorübergehend.

Frankfurter Börsenbericht vom 30. August.

Die Börse nimmt gegenüber den vorliegenden politischen Meldungen abwartende Stellung ein; für sie ist von größter Be- deutung, unter welchen Bedingungen ein Moratorium gewährt werden wird. Der Dollar, der auf die augenblicklichen günstigen Aussichten der außenpolitischen Lage vorübergehend bis 1150 ge- wichen war, befestigte sich in den ersten Vormittagsstunden über, 1550—1600; an der Börse hielt sich der Frönningskurs auf 1475. Am Rentenmarkt waren Vagabund und Administrations- anleihe sehr gesucht. Für diese Emissionen, 1925. 4%ige Un- terliche Goldrente lebhaft, 4325. Obstantelle nannte man 20 bis 3000. Feder Stahl schmäger, 940. Auch Benz angeblich 690. Genannt wurden ferner: Sanga Lang 805, Randhals- Aktien 700, Wfa 320, Entreprieße 8700. Am Montanaktienmarkt waren Harpener begehrt. Ferner standen Vöhringer Hütte in Vordergrund des Interesses, große Kaufaufträge bei einer Ge- bank führten zu einer Steigerung von 300 auf 2500. Auch Höl- gebessert, plus 100 Prozent. Sonst blieb die Kursbewegung ge- mäßig nach unten gerichtet. Auto- und Maschinenfabriken unterlagen zum größten Teil erneuten Rückschlägen. Ge- demischen Werten wurden Badische Anilin wesentlich höher be- zahlt, 1800 plus 140 Prozent. Dollar um 1 Uhr 1500.

Mehrkassene. Auf der Leipziger Messe ist die Melan- mit dem Endziel, den Melanstellern viele Interessenten zu- führen, von größter Bedeutung. Um sie noch weiter zu fördern und qualitativ zu heben, hat das Leipziger Melanamt jetzt die Ausbeutung aller Melanmedialitäten auf der Messe des Bundesdienstes G. m. b. H., Berlin, übertragen, der auf dem Ge- biete der Melkellame bereits die größten Erfolge erzielt hat.

Eine Milliarden-Anleihe der Stadt Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, vorläufig die durch schwachen Schulden zu beschließenden Anleihe-Ausgaben der Melanjahr- jahre 1921 und 1922 in eine neue Anleihe von 147 Millionen Mark zusammenzufassen. Die Anleihe wird bei Ausgabe von Anleihepapieren mit 4 bis 4 1/2 Proz., sonst mit 4 bis 5 Proz. verzinst und jährlich mit 3 Proz. getilgt.

Lebensversicherung und Valuta von Ludwig Speck. Verlag v. Carl in Hamburg. Die Schrift gibt eine kritische Uebersicht der Palanant von 11 großen deutschen Versicherungs- gesellschaften. Unter Vermeidung von zahllosen Wiederholungen wird dargelegt, wie aus einem anfangs noch überwindlichen Uebel ein schwer zu bannendes Unheil entstanden ist.

Steuerberatung und Steuerbearbeitung

erfolgt für unsere Bezirke zu ermäßigtem Honorar durch das Steuerfachbüro Dr. Kahl, Wiesbaden, Friedrichstr. 41. Gegen Vorzeigung der Bezugsquittung an Wochenenden von 9 1/2—12 und 3—4 1/2 Uhr.

Gewerkschaften: Deutscher Gewerkschaftsbund.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Deutscher Gewerkschaftsbund. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Deutscher Gewerkschaftsbund. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Deutscher Gewerkschaftsbund.

Ratgeber für Haus und Hof, Feld und Garten.

(Nachdruck sämtlicher Ratssätze verboten.)

Wohnung und Bekleidung

Es ein Zimmer feucht ist, stellt man wie folgt fest: Man gerichte gedrehten Kalk, wie er aus dem Ofen kommt, bringt hier- von 500 Gramm in ein Gefäß und stellt dies für volle 24 Stunden in das zu untersuchende Zimmer. Nach dieser Zeit prüft man den Inhalt des Gefäßes auf sein Gewicht; hat dasselbe um ein Gramm zugenommen, so ist dasselbe nicht als feucht anzusehen. Bei fünf und mehr Gramm Gewichtszunahme ist das Wohnen solcher Zimmer der Gesundheit unzulässig.

Wasserentnahme enthält große Mengen Bittersäure. Sie ist also ein vorzügliches Reinigungsmittel für die Hände oder auch Metallgegenstände.

Wasserentnahme, mit der feinen Wäsche aufgenommen gefüllt, haben diese blendend weiß.

Küche und Keller

Saub der Polstermöbel im Keller. Die durch Feuchtigkeit ver- ursachte Schimmelbildung von Polstermöbeln (Kissen, Kissen usw.) in Kellern verhindert man mit einer Glasplatte, die aus drei Teilen Solophosphor und einem Teil Kaliumpermanganat besteht. Diese beiden Bestandteile werden bei gelindem Feuer vorsichtig ge- schmolzen, warm aufgetragen, aber nur auf vollständig trockenen Flächen. Das Salz überzieht sich mit einer unangreifbaren glän- zenden dauerhaften Schicht und gibt dem Gefäß eine ganz beträch- lich erhöhte Dauerhaftigkeit. Es ist dies ein Kalkentzug, da sich der innere Niedersatz nach dem Trocknen des Gefäßes richtet. (L.)

Wasserentnahme. Es werden von den Schalen befreit, in 1/2 Zentimeter dicke Scheiben geschnitten, gedörrt oder an der Luft getrocknet. Die Zwiebeln werden im Schalen aufbewahrt. Sie halten sich lange und nehmen nur etwa ein Sechstel des Raumes ein, den frische Zwiebeln brauchen.

Gesundheitspflege

Zu warmes Trinken ist dem Kinde, abgesehen von der schäd- lichen Wirkung auf den Magen, schon deshalb ungesund, weil es die Schleimhäute des Halses mit ihren feinen Nerven und Drüsen krank und widerstandsfähig macht. Die Schleimhäute sind darauf eingerichtet, durch leichte Kratzer zur Wärmeregulierung anzuwerden, wodurch sie ihr Vorkommen fröhlich erhalten, beseitigen sie unter der Einwirkung von äußeren Wärme- reizen und schrumpfen ein.

Gegen Narkosemittel trinkt man vor dem Schlafengehen kalten Tee aus Solenblättern; auch ein Glas Milch mit Be- weis von einem Löffel Honig ist sehr gut gegen das Narkose- mittel.

Der Obst- und Gemüsegarten

Der Kleingärtner muß stets abwägen, wie er seinen Raum ausnützen kann. Er muß jedes Beet im Auge behalten und über- legen, ob er dasselbe besser ausnützen kann. So liegen teilweise die Bäume und Büsche an den Wegen frei. Sie können mit Feldsalat besetzt werden. Sieht man, daß der Winterrost hoch- stämmig wächst, so füt man darunter noch Feldsalat. Dagegen zwischen dem Porree, wenn er das lebendige recht hoch an- gebaut ist.

Bei der Ernte von Möhren achte man auf solche von der Möhrenfliege (Pila Mosae) durchbohrte Möhren. Sie dürfen nicht zum Überwintern genommen werden. Um recht erfolgreich den Schädling zu bekämpfen, ernte man schon im August. Man beugt der Plage vor, indem man wie auf frischgedüngtes Land und fütet weit den Samen füt.

Zierpflanzen aller Art

Zimmerpflanzen. Hat sich auf den Blättern Staub nieder- gelassen, so ist dieser sofort zu entfernen. Dies geschieht am besten mit einem weichen, trockenen Schwamm, oder in Ermangelung eines solchen, oder wenn es sich um ganz saftige Pflanzen handelt, mit einem weichen Wischl. Gibt der Staub schon zu lange an den Blättern, also zu fest, so muß man ihn mit Hilfe eines weichen Schwammes und lauwarmen Wassers entfernen. Nach erfolgreicher Beseitigung ist die Pflanze gründlich abzuspritzen, natürlich auch mit überhitztem Wasser. Nimmt man ganz kaltes Wasser, so kann sich die Pflanze dabei sehr leicht erkälten. Infolge der Erkältung wirft sie Blätter ab, stößt im Wachstum und was demartose Krank- heitserscheinungen mehr sind. Gegen Ungeziefer muß man sofort einschreiten. Bei Pflanzen mit barten Blättern muß man diese mit einer isothermen Bürste und verdünntem Seifenwasser abhärten. Empfindliche Pflanzen taucht man am besten in das Seifenwasser, ohne aber die Erde zu benetzen. Auch eine Abkochung von Tabak- rauch oder Quassiarinde hilft. Nach etwa einer Stunde sind dann die Pflanzen abzuwaschen.

Für unsere Hausflure

Sundewiese. Zur Reinlichkeit in Darm und Magen gehört es, daß man dem Hunde zu dem gewöhnlichen Futter etwas gibt, was im Hundekübel enthalten, in den Rückenabfällen usw. aber nicht oder nur unzureichend vorhanden ist und zur geregelten Verdauung und fröhlichen Entwicklung von Nutzen ist. Die Mittel — es ist ein Nährmittel — besteht aus verschiedenen Teilen und ist in der Apotheke zu haben.

Ziegen - Geflügel - Kaninchen

Hierzuucht im September. Auch dieser Monat kann noch aus- gezeichnet zum Weibungs ausgenutzt werden. Solange es irgend möglich ist, soll die Grünfütterung fortgesetzt werden, damit das Muttertier gesund wird. Zu warnen ist aber vor unvorsichtiger Grünfütterung von jungem Alee oder junger Ziegen, die auch nicht demerbt werden sollten. Gar zu leicht blafen die Tiere auf und sind dann meistens verloren. Man reiche wenig von dem angeführ- ten Futter und warnt vermehrt mit harten Gräsern oder Sauertrüb:

auch gebe man nicht unmittelbar hinterher das Getränk. Mit Sauertrüb, sowie mit gutem Sauer- und Bohnenstroh zur Ge- gungung der Nahrungsvorräte decke man sich ein. — Die Ziegen der Stallungen und Wägen sind auf ihre Diätität zu unterlegen und wenn nötig, auszubessern. — Den Wägen gebe man ebenso wie den weiblichen Tieren ausreichend Gelegenheit zur Bewegung im Freien. Neben der regelmäßigen Fütterung von Sauer ist das die beste Vorbereitung für die Ziegen.

Gänse bedürfen während des Sommers wenig Fütterung; denn sie suchen sich als weidende Tiere auf jedem Grasplatz ihr Futter selbst. Bis zum Wägen brauchen junge Gänse fast nur Gras, und sie gedeihen dabei ausgezeichnet.

Spätsbruten der Tauben, besonders auch solche, die während der Wägen erbrütet sind, werden nicht selten von den Eltern vernach- lässigt und schlecht gefüttert, so daß die Tauben in zahlreichen Fäl- len einstecken. Derartige Tauben muß man daher künstlich aufziehen. Trifft eine Vernachlässigung der Brut schon in den ersten Tagen ein, so füttere man die Tauben mit rotem Ei, welches man ihnen mittels einer Papiertüte, die man ihnen in den Schnabel schiebt, einträgt. Man sei dabei aber recht vorsichtig und langsam. Sind die Jungen schon größer, geht man zur Fütterung aufgeweichter Erbsen über, die dreimal täglich gegeben werden. Das Trinken lehrt man sie, indem man ihnen den Schnabel in das gefüllte Trink- gefäß taucht. Auf diese Weise ernährte Tauben wachsen rasch heran. Natürlich taugen sie nicht mehr zur Zucht, sondern sind nur als Schlachtware zu verwerten.

Die Kaninchen leiden vielfach an Erkältungskrankheiten, die in vielen Fällen zum Tode führen. Der Grund liegt in mehr lässig als gefährlich. Er zeigt sich durch das häufige Niesen der Tiere an, wobei meist ein wässriger, später ein weißlicher Schleim abson- dert wird. Dieser wird meist abgeseigt und verschluckt, wodurch die Heilung am meisten verzögert wird. Besänftigt wird die Krank- heit durch schlechte Luft. Ein festeres Gehege ist nicht besänftigt. Absterben der Tiere und Abblenden ist das Beste. Das Fleisch ist genießbar. Schlimmer ist der Nieser, welcher oft schnell zur Lungenerkrankung und zum Tode führt. Er ist kennzeichnend an dem Niesen und Husten der Tiere, wobei auch ein Schleimausfluß aus der Nase tritt. Ursache: Erkältung, schlechte Stallluft, Luftmangel. Behandlung: Stallungswechsel, reichlich trockene Luft, als Trinkschüssel lauwarmes Wasser, sein Zerkleiner- dung auf ein Glas Wasser. In schlimmen Fällen Tötung der Tiere, gründliche Reinigung und Desinfektion des Stalles. Beide Krankheiten sind sehr ansteckend. Tiere, die die ersten Anzeichen kundgeben, müssen sofort von den anderen getrennt und isoliert werden. Wie ein befreundeter Jäger mittelst, werden Kaninchen, die kranke Futter bekommen, selten oder gar nicht von diesen Krankheiten befallen.

Landwirtschaftliches Allerlei

Bittere Milch wird vielfach durch die Fütterung hervorgerufen, so durch größere Mengen bitterhaltiger Futtermittel, wie Lupinen und Kleeblätter. Auch verunreinigte und verdorbene Ab- führung kann die Bitterkeit sein. Ist die Milch also bitter, so füt man sie, ob ein solcher Fehler vorliegt und beseitigt ihn. Seltener das nicht, so sieht man einen Tierarzt an.

Kursbericht der Frankfurter Börse

vom 30. August 1922.			
Staats-Anleihen.			
V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
1. Deutsche R.-Anl. 1-4	77.50	77.50	
2. „do. „do. „do.	158. —	158. —	
3. „do. „do. „do.	158. —	150. —	
4. „do. „do. „do.	425. —	425. —	
5. Deutsche Spar-Fr.-Anl.	26. 50	77. 60	
6. „do. „do. „do.	26. 50	77. 60	
7. „do. „do. „do.	26. 50	77. 60	
8. „do. „do. „do.	100. 60	92. —	
9. „do. „do. „do.	100. 60	92. —	
10. „do. „do. „do.	72. —	73. 25	
11. „do. „do. „do.	83. —	83. —	
12. „do. „do. „do.	65. —	62. —	
13. Sächsen u. Herzog.			
14. Bulg. Tabak			
15. Oest. Staats-Rente	290. —	250. —	
16. Oesterr. Gold-Rente			9000
17. Oest. einheits. Rente	3050		
18. Rumänische 1903	15000	138. —	
19. „do. „do. 1913	1000	950. —	
20. Rum. anl. Rente	455. —	590. —	
21. „do. „do. „do. 1896			
22. „do. „do. „do. 1904			
23. „do. „do. „do. 1914			
24. Ung. St.-Rente	2300	3400	
25. „do. „do. „do.	990	1065	
26. „do. Goldrente	3650	4175	
27. „do. St.-Rente 1910		1960	
28. Mexiko. Innere		11700	
29. „do. „do. „do.			
30. Mexiko. Gold 1904			

Vollbesetzte Bankaktien.			
V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
1. Bayer. Bankverein	270. —	249. —	
2. Berliner Handelsk.	1300	1500	
3. Comm.-u. Privatbank	320	358	
4. Darmstädter Bank	370	380	
5. Deutsche Bank	640	650	
6. „do. Wechselbank	240	240	
7. Dresdner Bank	227	227	
8. „do. „do. „do.	498	485	
9. „do. „do. „do.	380	370	
10. „do. „do. „do.	255	255	
11. Frankfurter Hyp.-Bank	245. —	245. —	
12. „do. „do. „do. Hyp.-Kz.-V.		170. —	
13. Metallbank Metallb.-G.	1250	1285	
14. Mitteld. Creditbank	360	350	
15. Nationalbank f. d. V.	308	300. 60	
16. Oest. Kredit-Anst.			
17. Oest. Länderbank			
18. Pfälzische Bank		54. —	
19. Reichsbank	300	300	
20. Wiener Bankverein	210. —		

Aktien deutscher Transport-Anstalten.			
V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
1. Schantung E.-B.-Akt.	705	630	
2. Schantung Gen.-Sch.			
3. Hamburg-Ak. Paketf.	620	670	
4. Norddeutscher Lloyd	480	510	

Aktien ausl. Transport-Anstalten.			
V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
1. Ost. Gen. (Lombd.)	1800	1800	
2. Westafrika			
3. Baltimore & Ohio R.		8900	7700
4. Pennsylvania			

